Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 21 [i.e. 23] (1847)

Heft: 10

Artikel: Die Bestrebungen, der Lebensmittel-Noth in den Jahren 1846 und 1847 zu steuern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Allem aber auf die herzenüberwindende Macht der göttlichen „Gnade und Wahrheit gründet."

(Der Schluß folgt.)

547356

Die Bestrebungen, der Lebensmittel-Noth in den Jahren 1846 und 1847 zu steuern.

Unser Land hat zu Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine Theurung durchgemacht, die ohne Zweifel für das Hungerjahr 1817 manche Belehrungen dargeboten hätte, wenn sie seiner Zeit gesammelt und aufbewahrt worden wären. Nachdem fast ein halbes Jahrhundert hingegangen war, lebten nur noch Wenige, die über die frühern Erfahrungen mündlichen Bescheid wußten, und der Schatz derselben war fast ganz in Vergessenheit begraben. Das Hungerjahr 1817 war der Erinnerung weniger entschwunden, als nach einem Vierteljahrhundert im Jahr 1846 die Ungewitterwolken einer neuen Theurung sich sammelten. Auch die Presse ist nicht müßig geblieben, die Erfahrungen von 1817 aufzubewahren, und hat sich gewiß ein wahres Verdienst erworben. In der Nachbarstadt St. Gallen haben zwei Männer, die als emsige Helfer die Noth kennen lernten, Bilder aus derselben entworfen, die es verdienen, beschaut und beherziget zu werden, so oft uns und unsere Nachkommen wieder ähnliche Zeiten bedrohen. [9]) Wir halten es für unsere Pflicht,

---

[9]) Meine Armenreisen in den Kanton Glarus und in die Umgebungen der Stadt St. Gallen in den Jahren 1816 und 1817, nebst einer Darstellung, wie es den Armen des gesammten Vaterlandes im Jahr 1817 erging. In Abendunterhaltungen für die Jugend, jedoch für Jedermann, von P. Scheitlin. St. Gallen, Huber u. Comp. 1820. 8.

Der Osten meines Vaterlandes, oder die Kantone St. Gallen und Appenzell im Hungerjahre 1817. Von einem Mitglied der Hülfsgesellschaft in St. Gallen (Pfr. Ruprecht Zollikofer). Zwey Theile. St. Gallen, gedr. bey Zollikofer u. Züblin. 1818. 1819. 8.

aus der neuesten Zeit ähnliche Mittheilungen zusammenzustellen, die vielleicht, wenn je in der Folge wieder eine Noth einbrechen sollte, hin und wieder ein belehrendes Wort der Erfahrung enthalten werden.

Die Hauptursache der Lebensmittel-Noth, welcher dieser Aufsatz gewidmet ist, lag in der Kartoffelpest, die schon im Jahr 1845 einen großen Theil unsers Welttheils heimgesucht hatte und dann 1846 wiederkehrte. Der Mißwachs dieser Frucht, des wichtigsten Nahrungsmittels für viele Millionen, mußte eine desto stärkere Nachfrage nach den Getreidefrüchten veranlassen. Obschon nun die Ernte von 1846 im Ganzen eine glückliche war, so fiel sie doch nicht überall ergiebig aus, und nur eine ganz außerordentlich reiche Ernte hätte den Ausfall decken können, der durch das mißrathene „Brod der „Armen", durch die abermalige Fäulniß auf den Kartoffelfeldern in den Speisevorräthen entstanden war. Schon im Jahr 1845 war das Brod ungewöhnlich theuer geworden. Der Preis des vierpfündigen Laibes Kernenbrod stieg bis auf 32 Kreuzer, und der durchschnittliche Preis desselben durch das ganze Jahr, der im Jahr 1836 auf 19 Kr. gefallen war, auf 26½ Kr. Im Jahr 1846 kostete der Laib Brod nie mehr unter 28 und bis auf 42 Kr. Glücklicherweise verbreitete sich diese anwachsende Theurung nicht über alle Lebensmittel, und namentlich hielten sich die Producte unserer Viehzucht, Milch und Fleisch, fort und fort bei den gewöhnlichen Preisen. Der Brodpreis hingegen stieg im Jahr 1847 bis auf 56, und der durchschnittliche Preis betrug 40½ Kr., [10]) also mehr als das Doppelte desjenigen von 1836, in welchem Jahr der Laib Brod zwanzig Wochen lang nur 18 Kr. gekostet hatte.

Daß der Brodpreis nur ungefähr bis zur Hälfte desjenigen im Hungerjahre stieg, hatten wir unstreitig großentheils den sorgsamen Bemühungen von allen Seiten, zur rechten Zeit auf andern Märkten Lebensmittel zu kaufen, zu verdanken.

---

[10]) Alle diese Angaben beziehen sich auf die herisauer Brodpreise.

Unsere Nachbaren, bei denen wir in gewöhnlichen Zeiten für unsere Bedürfnisse sorgen, schenkten ihren beharrlichen Consumenten, die ihnen jährlich Millionen baren Geldes senden, sehr wenig Rücksichten. Den 24. Weinmonat 1846 belasteten die süddeutschen Fürsten ihre Getreide mit einem Ausfuhrzoll von 25 procent. Das mußte dann freilich die schläfrigsten Schweizer aufrütteln, die so sehr vervollkommneten Speditionsmittel zu benützen und in der Ferne Lebensmittel zu suchen. Unsere Uebersicht der Bestrebungen, der einbrechenden Noth zu wehren, wird zuerst erwähnen, was in unserm Land in weitern Kreisen geschah, und dann, was die einzelnen Gemeinden leisteten.

Der erste Versuch, weitere Kreise in Anspruch zu nehmen, fällt auf den 24. Herbstmonat 1846. Auf diesen Tag hatte nämlich H. Landammann Zellweger eine Versammlung angesehener Männer aus allen Theilen des Landes, Einen aus jeder Gemeinde, nach Teuffen berufen, um die Frage zu berathen, „ob etwas und was geschehen könnte und sollte, „ein drohendes Unglück von uns fern zu halten", und den Eingeladenen den Wunsch geäußert, daß sie im Begleite anderer Gemeindebewohner sich einfinden möchten. Aus allen Gemeinden, Schwellbrunn und Lutzenberg ausgenommen, wurde die Versammlung besucht. Der Anwesenden waren 26, die meisten Beamte und Vorsteher, die sich sofort zu einem Privatvereine constituirten und sich untereinander verständigten, in ihren Gemeinden Actien zur Anschaffung von Mehlfässern zu sammeln. Die Leitung der Geschäffte wurde einem Comité, bestehend aus den HH. Landammännern Zellweger, Präsident, Tanner und Schläpfer, Landsfähnrich Sutter in Bühler und Vicepräsident (des kleinen Rathes) Kellenberger in Heiden übertragen; die Schreiberei übernahm H. Actuar Hohl, der gegenwärtige Rathschreiber. In der Gesellschaft selber wurde sofort für 500 Fässer unterzeichnet, zu denen unverzüglich noch 60 Fässer kamen, so daß H. Landammann Schläpfer zu Anfang des Weinmonats die erste Bestellung von 560 Fässern americanischen Mehls in Liverpool machen konnte. Später

folgten von Herisau noch weitere Aufträge, welche die erste Bestellung auf 1060 F. vermehrten, von denen aber nur 1042 F. und zwar im October in Manchester angekauft wurden. In der dritten Woche des Christmonats trafen die ersten Fässer über Mannheim in Rorschach ein; wöchentlich wurden von Mannheim ungefähr 150 F. spedirt. Bis Rorschach kam das einzelne Faß auf 28 fl. 41 kr. zu stehen.

Rasch nach einander trafen aus 17 Gemeinden neue Aufträge zu einer zweiten Bestellung von 1132 F. ein, von denen vom October bis im April 550 F. in Antwerpen, 200 F. in Triest und 350 F. in Newyork angekauft wurden; die Lücke von 32 F. füllte eine Privatgesellschaft in Herisau aus. Die ersten Sendungen, von Antwerpen, langten in den ersten Tagen des Christmonats in Rorschach an, wo das Faß von dieser Bestellung anfangs noch auf 26 fl. 40 kr., allmälig aber auf 30 fl. zu stehen kam. Die Ankäufe in Newyork besorgte H. Landsfähnrich Sutter, diejenigen in Antwerpen derselbe und H. Landammann Schläpfer, diejenigen in Triest H. Salomon Zellweger. Das Mehl von Triest fiel zwar bei dieser zweiten Anschaffung am theuersten aus, empfahl sich aber auch durch größern Werth. Die spätern Bestellungen gingen ganz nach Triest. Hier wurden nämlich im März 1847 wieder 170 F. angekauft, um die dritte, und im Brachmonat 255 F., um die vierte Bestellung zu vollziehen. Von jener kostete das Faß in Rorschach 30½ fl., von dieser 32 fl. 51 kr.

Alle diese Anschaffungen bestanden aus Walzmühlen-Mehl; dasjenige von England und Antwerpen kam, wie dasjenige von Newyork, aus Nordamerica, dasjenige von Triest hingegen als Korn aus Egypten, Odessa und Galatz, und wurde in Triest und Görz gemahlen. Jedes Faß enthielt in der Regel 150 außerrohdische Pfund — zu 40 Loth — Mehl, aus dem um 200 Pfund Brod gebacken wurden.

Wir haben nachgewiesen, wie die gesammten Bestellungen der außerrohdischen Privatgesellschaft auf 2605 F. sich beliefen, die zusammen im Zeitraume von 6 Monaten ungefähr 390,750 Pfund Mehl in unser Land brachten. Der eigentliche Werth des ganzen Unternehmens bestand vornehmlich darin, daß die Anschaffungen in der Ferne geschahen, also im Verhältnisse derselben die Nachfrage an den benachbarten Märkten vermindert und einer sonst unvermeidlichen stärkern Theurung gewehrt wurde.

Die 2605 F. kosteten zusammen 74,187 fl. 31 kr. Rechnen

wir die 32 F., welche die Privatgesellschaft in Herisau abtrat, weg, so haben wir 2573 F., die zusammen 73,246 fl. 33 kr. kosteten, von denen 50,707 fl. 51 kr. auf den Ankauf, 22,538 fl. 42 kr. auf Fracht, Assecuranz und andere Spesen fallen. Einem ausführlichen Berichte des H. Landammann Schläpfer, der die ganze Mühe der Comptabilität besorgte, entnehmen wir noch folgende Einzelheiten über die Fracht.

Ein in Manchester angekauftes Faß kostete
von Hull über Rotterdam bis Mannheim 3 fl. 44 kr.,
von Mannheim bis Rorschach 3 = 40 =
zusammen 7 fl. 24 kr. Die Fracht von Hull über Antwerpen betrug 54 kr. mehr.

Ein in Antwerpen angekauftes Faß kostete
von Antwerpen bis Mannheim 3 fl. 10 kr.,
von Mannheim bis Rorschach 3 = 52 =
zusammen 7 fl. 2 kr., wozu noch 10 kr. sonstige Spesen kamen.

Ein in Newyork angekauftes Faß kostete
bis Antwerpen 3 fl. 29 kr.,
bis Cöln 1 = 24 =
bis Mannheim 1 = 54 2/3 kr. u. s. w.

Ein in Triest angekauftes Faß endlich kostete bis Altstädten 9 fl. 51 1/2 kr., und später 10 fl. 34 kr.

Werfen wir einen Blick in das gesammte Rechnungswesen, so gewährt dasselbe einen sehr angenehmen Eindruck durch verschiedene Züge von Uneigennützigkeit. Nicht nur haben wir solche von den in der Unternehmung thätig gewesenen Kaufleuten unsers Landes wahrgenommen, sondern auch mehre Kaufleute in den Seestädten, wo die Sache besorgt wurde, erwarben sich Verdienste, die nicht übergangen werden dürfen. So verzichteten die Herren Diethelm und Gaddum in Manchester und Mack und Comp. in Antwerpen, des menschenfreundlichen Zweckes wegen, auf einen Theil der Einkaufs-Provision, und Herr H. Rieter in Triest brachte vollends das Opfer, gar keine Entschädigung dießfalls anzunehmen.

Die gedruckte Rechnung [11]) giebt Aufschluß, wie stark die einzelnen Gemeinden sich bei der Sache betheiligten. Am stärksten erscheint in derselben Herisau mit 1081, am schwächsten Lutzenberg mit 6 F.; keine Gemeinde blieb ohne Antheil.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

[11]) Amtsblatt 1847/1848, 2. Abth., S. 89 ff.